

Pfingsten hat in unserem Glauben eine sehr große Bedeutung, die leider im Bewusstsein vieler Christen noch nicht angekommen ist. Denn wenn damals der Hl. Geist die Jünger nicht erfasst und aus ihrer Lethargie befreit hätte – säßen sie – ich scherze – heute noch im Obergemach, und was aus uns geworden wäre, steht in den Sternen. Jedenfalls wären wir nicht Christen geworden. Gott sei Dank ist es anders gekommen. Deshalb nennt man Pfingsten den Geburtstag der Kirche. Aber nicht nur das: Es ist auch der Geburtstag unseres Glaubens.

Allerdings hat es damals an diesem Tag schon ein anderes Fest gegeben. Die Juden feierten – 50 Tage nach dem Pessahfest, das sie an den Auszug aus Ägypten erinnerte, das Fest Schawuot, die Erinnerung an den Tag, an dem Mose auf dem Berg Sinai die Gebote empfangen hat.

Das Donnerergrollen am Berg Sinai mit den Geboten und das Pfingstereignis mit dem Hl. Geist, diese beiden Feste sind eine Steilvorlage, um von dem zu sprechen und das zu erklären, was das Christliche ausmacht und unterscheidet.

Mose hat also die Gebote erhalten, und es sind im Laufe der Zeit Hunderte dazugekommen: Reinigungsvorschriften, Sabbatgebote, Speisen- Fastengebote u.v.m. Es war wohl so wie es auch heute ist: Immer wenn etwas Schlimmes geschieht, versucht man, das mit einem strengeren und engmaschigeren Gesetz zu verhindern, sodass man manchmal das Gefühl hat: Man darf gar nichts mehr, ohne Angst haben zu müssen, angezeigt zu werden.

Zur Zeit Jesu bestand die sogenannte Thora, „das Gesetz“, aus über 600 Vorschriften. Alle waren ursprünglich gut gemeint: Sie sollten die Gesundheit, das Leben und das Miteinander schützen und regeln. Und zugleich erhielt man mit der Einhaltung der Gebote eine Eintrittskarte für den Himmel.

Aber Jesus, der voll war von Gottes Geist, erkannte: „Das kann's nicht sein. Das entspricht nicht der Würde des Menschen und macht Gott zu einer Marionette am Gängelband menschlicher Hochleistungen“. Auch Jesus war sich klar: Solange die Menschen nicht mündig sind, brauchen sie Vorschriften. Aber Jesus wollte eben nicht nur unmündige Menschen, sondern solche, die fähig sind, aus sich selbst heraus recht zu handeln. Deshalb hat er eine „Zelle“ von Menschen gegründet, die diese Außenmotivation: „Das musst du und das darfst du nicht“ nicht mehr brauchten, weil sie eine neue Motivation von innen haben, die in einer inneren Gewissheit besteht: „Gott liebt mich. Gott traut mir sooo viel zu. Also **will** ich!“ Das wäre beim **idealen** Jesus-Jünger der Fall. Aber weil es diesen idealen Jesus-Jünger kaum einmal gibt, braucht auch der, der Jesus nachfolgen möchte, immer noch eine Rahmenordnung: ein Gesetz.

Aber das war der Plan Jesu, für den er gekämpft und gestorben ist: Aus der Zelle des Anfangs sollte ein Volk entstehen, das aus Menschen besteht, die so einen Geist – neudeutsch: spirit – in sich haben, dass sie aus freien Stücken, weil sie von Gott geliebt sind und weil sie es IHM recht machen wollen, mithelfen, an seinem großen Vorhaben, das Jesus Reich Gottes genannt hat – mitzuwirken.

Diese Innenmotivation, Begeisterung nimmt zu, je näheren und intensiveren Kontakt man zum auferstandenen Jesus Christus hat. Er ist noch immer der beste „Vermittler“ des Gottesgeistes.

Es ist also kein Zufall, dass das jüdische Fest „Schawuot“ durch Pfingsten abgelöst wurde. Nur sollten noch mehr Christen diese Ablöse auch bei sich selbst vollziehen. Manchmal hat man den Eindruck, dass viele die Welt der Gebote hinter sich gelassen, aber die neue Welt des Geistes noch nicht angenommen haben; man ist froh, dass man dies und jenes nicht mehr muss und dass alles freier geworden ist, aber nachgekommen sind bei vielen – nicht bei allen! - neue Zwänge, von denen die

meisten darauf hinauslaufen: mehr Vergnügen, öfter Urlaub, mehr Welt-Verliebtheit, und nicht mehr Freude am Glauben, Begeisterung für das Reich Gottes und Liebe zu Jesus.

Noch vieles wäre über den Hl. Geist zu sagen:

- Wie er hilft, aus Sackgassen und Süchten herauszufinden;
- Wie er unsere Begabungen zu Charismen verwandelt, die dem Gesamten dienen;
- Wie er die Menschen zusammenfügt zu einem lebendigen Organismus („Leib Christi“) etc.

Die Grundlage des Gottesgeistes ist die Erfahrung: Gott liebt mich. Durch Jesus Christus, den Auferstandenen, kann ich in dieser Liebe bleiben. Amen.